

Institut für Zeitgeschichte ARCHIV	
Akz. 4635/71	Best. ZS 2125
Rep.	Kat.

Dr. Krausnick Herr Rechtsanwalt Liedig, wir wären Ihnen dankbar, wenn Sie uns das sagen würden, was Sie aus eigener Kenntnis über Oster und seine Widerstandstätigkeit wissen, insbesondere über seine Motive und über seinen Charakter, so wie er Ihnen begegnet ist.

RA Liedig

Mein persönliche Bekanntschaft und spätere Freundschaft zu dem damaligen Oberst Oster entstand während der Fritschkrise. Ich war zu dieser Zeit in Berlin, Oberkommando der Wehrmacht bei AMV I M als Referent. Die Bekanntschaft mit Oster wurde durch Friedrich Wilhelm Heinz vermittelt, mit dem ich schon seit den 20er Jahren freundschaftlich verbunden war. Schon in der Fritschkrise war Oster ~~ein~~, im Gegensatz zu einer Reihe von anderen Herren, eine sehr klar profilierte Persönlichkeit, im Urteil und in der Auffassung sowohl über den Nationalsozialismus ^{im} ~~als~~ ganzen als insbesondere auch über die verbrecherische Natur Hitlers. Die Fritschkrise hat meines Erachtens sehr stark dazu beigetragen; diese Einstellung Osters noch mehr herauszuarbeiten und ihn selbst dazu zu bringen, noch tiefer sich mit dem ganzen Problem auseinanderzusetzen. Es mag sein, daß Oster zunächst in der Fritschkrise in erster Linie vom Standpunkt des altpreußischen Offiziers ausging, und die ganze Art und Weise, wie diese Dinge behandelt wurden, aus diesem Grunde schon radikal ablehnte und alles in seinen Kräften Stenende tat, um hier Klarheit zu schaffen, um sich als, man könnte wohl sagen, Paladin Fritschs in die Bresche zu schlagen. Das war im Übrigen eine Grundlinie und Grundhaltung Osters bis zu seinem Tode. Seit dieser Zeit kam eine immer engere Bekanntschaft mit Oster und spätere Freundschaft zustande und insbesondere seit Oster dann durch Umorganisation ~~des~~ ^{anstatt} ~~ix~~ der damaligen Abteilung Abwehr/~~der~~ ⁱⁿ ~~Schaffung~~ ~~des~~ ~~Amtes~~, ~~xxxxxxx~~ Abwehr Ausland in die Position des Abteilungsleiters Z kam. Die Abteilung Z

der Abwehr wurde unter Oster eine Zentralstelle besonderer Art. Bei ihm liefen eigentlich alle Personen an, die irgendwie innerhalb der Abwehr oder in Verbindung mit der Abwehr sich als Gegner des Nationalsozialismus und des Hitlerschen Regimes erkannten und mit ~~einander~~ ^{einander} Fühlung suchten. Besondere Umstände brachten es mit sich, daß die Verbindung zwischen Oster und mir, ^{den} ich an sich dienstlich nicht unmittelbar zugeteilt oder unterstellt war, sehr eng wurde. Daher glaube ich auch berechtigt zu sein, über den Charakter und die Persönlichkeit Osters ein Urteil aus mehrjähriger eigener, persönlicher Erfahrung und vertrautem Umgang ^{ich} fällen zu können.] Für mich ist Oster von allen Personen, die/im Rahmen des Widerstandes kennengelernt habe, von allen Personen, die ^{an} Schlüsselstellungen waren, die wichtigste Persönlichkeit und auch diejenige, die nach meinen Eindrücken am intensivsten und am gründlichsten sich mit den persönlichen Problemen der Entscheidung auseinandergesetzt hat. Ich weiß aus eigenem, ~~dem~~, und habe es ja zum Teil persönlich miterlebt, daß Oster hier in schweren Kämpfen/ⁱⁿ seinem Gewissen zu Konsequenzen gereift ist, die nicht jedem der damaligen Zeit schon möglich waren, die aber nach meiner Auffassung, wenn sie auch bei anderen in der gleichen Gründlichkeit, in der gleichen Gewissenhaftigkeit, in der gleichen Einsicht und ~~dem~~ ^{dem} gleichen Entschluß ^{hoffe} zur letzten Konsequenz gereift wären, sehr wahrscheinlich ~~in~~ der ganzen geschichtlichen Entwicklung, mindestens seit dem Jahr 1940 eine andere Wendung gegeben haben würden. Wenn, ^{wird} wie gesagt, ich habe es auch gelegentlich schon gehört, Oster habe aus Ressentiment eine antinationalsozialistische Stellung bezogen, so ist das nach meiner Kenntnis und meinem Erleben seiner Persönlichkeit ebenso falsch wie die vielleicht Wohlmeinende Interpretation, er habe ^{sich} ~~is~~, ohne ^{sich} über die Konsequenzen ^{im} klar zu sein, gewissermaßen ~~noch~~ ^{noch} ~~Hinzuwart~~ ^{Hinzuwart}

noch Art eines Hinzuwart
002

^{nahe}
an den Maßnahmen und Handlungen entschlossen, die ihm von mancher Seite auch nach seinem Tode zum Vorwurf gemacht werden, so muß ich dem mit aller Entschiedenheit widersprechen.

Dr. Krausnick Ein Offizier erklärte mir: „Keines Geltungsbedürfnis.“

Dr. Liedig Genau dieses war es nicht. Ich habe Oster in früheren Jahren ja nicht gekannt. Es mag sein, daß er als junger Offizier vermöge seiner ganzen Erscheinung durchaus etwas an sich hatte, was man zur Voraussetzung des Husarenrittes für möglich erklären würde, es mag sein, daß er auch in gewissem Umfang ein Geltungsbedürfnis hatte. In der Frage, um die es hier ging, hat keinerlei Geltungsbedürfnis, hat keinerlei Unbedachtsamkeit eine Rolle gespielt. Ich weiß, wie sehr Oster darum gerungen hat, bis in ihm der Entschluß da war, den er für sich persönlich verbindlich und verpflichtend ansah, von dem er aber nie erwartete, daß irgendein anderer, an welcher Stelle des Widerstands er auch sein mochte, um zu einer gleichen Konsequenz, nämlich zum Mut, den bürgerlichen Tod auf sich zu nehmen, was unserer Überlieferung und Lebens-^{form} ~~erhaltung~~ in Deutschland jedenfalls sehr viel schwieriger und sehr viel weniger ~~erkämpft~~ ^{ist} wird als der Mut zum Tod auf dem Schlachtfeld. Tausende und Abertausende waren ^{und} ~~ohne weiteres~~ ~~von selbst~~ bereit gewesen den Mut das Leben ^{zu opfern} ~~mit dem Tode~~ zu bezahlen und eine Überzeugung aufzubringen. Aber sehenden und klar sehenden Auges den, nennen wir es: bürgerlichen Tod, den Schimpf einer vermeintlich unehrenhaften Handlung auf sich zu nehmen, um das höhere Ziel zu verfolgen, um das, was ^{mit} ~~in~~ eigenen Kräften, ^{mit} ~~als~~ eigenem Einsatz, möglich war, zu verwirklichen, zu diesem Entschluß hat sich Oster ^{mit} ~~wirklich~~ in harten langen Kämpfen durchgerungen. Nachdem ^{er sich} ~~er~~ aber einmal für seine Person als ^{hierzu} ~~letzter~~ notwendig zu ziehender Konsequenz, schon vermöge seiner Stellung, die er zu ^{verschaffen} ~~verlangen~~ hatte,

ist er unabdingbar bei diesem Entschluß geblieben, er war jenseits der Begriffe, mit denen sich die Mehrzahl seiner Kameraden im Diesseits noch herumzuschlagen haben. Deswegen ist Oster auch für mich schon seit dem Erlebnis des Frühjahrs 1940, ja eigentlich schon 39, aber 40, ~~XXXXX~~ ^{wo} es in der Praxis wirklich, sagen wir, zum Schwur kam, wo es auf die Bewährung ankam, unentwegt klar die entscheidende, zur letzten Konsequenz bereite Persönlichkeit geblieben. Ich kenne nicht einen, der in dieser Weise wie Oster ~~sich~~ die Dinge wirklich bis zum Letzten auch in sich ausgekämpft hat. Deswegen habe ich schon 45, ^{als ich} zum ersten Mal zu diesem Kapitel befragt wurde, der Meinung Ausdruck gegeben, daß, nach meiner Kenntnis der Person im Rahmen meiner Verbindungen, Oster mit Abstand die entscheidende, charakterliche wichtigste Figur des Widerstands gewesen ist und daß er es verdienen würde, daß er als die eigentlich tragische Figur auch eine entsprechende Würdigung finden wird.

Dr. Krausnick Darf ich fragen, wem gegenüber Sie 45 das *erhöht haben?*

RA Liedig ~~45~~ schon den Amerikanern gegenüber im Lager Oberursel, als ich zu diesen Dingen zum ersten Mal ~~wag~~gehört wurde und seitdem gegenüber jedem, der es von mir wissen wollte, Deutschen und Ausländern. Ich bin heute mehr denn je der Auffassung, daß die letzten 15 Jahre, und alles Befassen mit dem Problem, *Wie ist die Menschenwürde in dieser Welt zu wahren, zu verteidigen, dazu führen müßte,* daß gerade junge Menschen auch mit dem Fall Oster in einer Weise konfrontiert werden, daß sie für sich selbst den Punkt und die Grenze ermitteln, ^{bis} zu der sie zum Opfer bereit sind. Gerade was sich nun seit 45 ~~XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX~~ zum Fall Oster an Diskussionen ergeben hat, ~~sow~~ wie ich sie kenne, zeigt mir, daß Oster ~~in~~ seiner Überlegung, daß es wohl der schwierigste und härteste Entschluß sei, um den er *Minuten* würde, und daß er von niemand verlangen würde.

könne und verlangen wolle, daß er den gleichen Weg gehe, richtig gewesen ist. Noch heute gibt es viele Menschen, die - wie mir scheinen will - durchaus mit guten Gründen für sich in Anspruch nehmen, daß sie bereit wären, ihr Leben in die Schanze zu schlagen, ja, daß sie bereit wären, einen Mord zu begehen, aber daß sie nicht bereit sein würden, sich selbst in der Form zu opfern, für sich, ihre Familie und die Nachwelt den Schimpf eines Verräters auf sich zu nehmen. Und ich muß sagen, wenn man wirklich den Dingen auf den Grund geht, so scheint hier in der Tat das Kernproblem zu liegen. Nur wer bereit ist, diesen Schimpf auf sich zu nehmen, ist de facto in unserer Welt zum letzten Opfer bereit, und Oster war es. Und deswegen ist Oster für mich der ^{innerhalb} Größte/des Widerstands.

Dr. Krausnick Hat Oster Sie vor der einen oder anderen Mitteilung an Saß Sie ins Vertrauen gezogen bzw. haben Sie mittelbar von seinem Gewissenskampf Kenntnis erhalten?

RA Liedig Ich habe beides mit ihm erlebt. Zunächst mittelbar, als nämlich Oster mich auf eine Fahrt mitnahm, die ihn ~~also~~ zur Wohnung von Saß führte und ^{bei der} ~~(er doch auffallend schweigsam während dieser Fahrt~~ war. Ich blieb im Wagen und nach verhältnismäßig kurzer Zeit kam Oster wieder, und auf dem Wege in seine Wohnung begann er zunächst einige ~~nöch~~ ohne weiteres für mich verständliche Sätze zu sprechen, aus denen dann aber im Gespräch klar wurde, daß er hier wohl, vielleicht nicht zum ersten ^{Mal, wohl zum} ~~aber~~ Anfang seiner Entscheidung stand und den Rubikon überschritten hatte. "Es gibt kein Zurück mehr für mich", ist das Wort von Oster, mit dem für mich der Schleier zerriß, wie weit er gegangen war und zu welchem Entschluß er gekommen war. Ich habe ihn dann auch ganz konkret ¹ ~~daraufhin~~ ² gefragt, was er damit sagen wolle und er hat dann ¹ das zum Anlaß genommen, mir zu sagen; "Es ist viel einfacher, eine

Pistole zu nehmen und jemanden über den Haufen zu schießen, es ist viel einfacher, in eine Maschinengewehrgarbe hineinzulaufen, wenn es um der Sache willen geschieht, als das was ~~ich~~ ^{ich} ~~nix~~ zu ^{ich} tun entschlossen habe. Und wenn Sie je in die Lage kommen sollten, dann bitte ich Sie, bleiben Sie auch nach meinem Tode der Freund, der weiß, wie es um mich gestanden hat und was mich bewegt hat, Dinge zu tun, die andere vielleicht nie verstehen werden, ^{oder} ~~aber~~ mindestens nie selbst getan haben würden."

Prof. Deutsch Haben Sie eine Idee von dem Zeitpunkt dieser Aussprache von Oster?

RA Liedig

Diese Aussprache von Oster ist im Herbst 39 gewesen, und seit diesem Tage ist der Kontakt zwischen Oster und mir begreiflicherweise menschlich noch sehr viel größer geworden, so daß es mich selbstverständlich gar nicht gewundert hat, daß im Frühjahr 40, insbesondere in den ersten Apriltagen 40, Oster ein Gespräch im Anschluß an einen Vortrag von mir beim Admiral Canaris, an dem er teilnahm, über die Dinge des Weserunternehmens, sprich also Skandinavieninvasion, ein Gespräch mit Canaris dahin lenkte. Ja, nun müßte doch eigentlich, man versteht ja die Engländer gar nicht, daß die so blind sind, man müßte doch eigentlich sehen, daß es möglich wäre, eine Demonstration der englischen Macht auszulösen. Ich bin sicher, daß (so ^{früher} damals das Gespräch) das ganze Unternehmen abgeblasen würde, wenn man sieht, daß die Grand Fleet zum Gegenschlage ausholt, um diesen Überfall ^{den} in Neutralen zu verhindern. Oster hatte die Gesamtsituation damals völlig klar gesehen, er hat auch völlig klar seine Position bezogen, daß mit dem Überfall auf Norwegen und Dänemark die letzte Wende, die letzte Schwelle überschritten sein würde, die in den ganzen Monaten vorher ihn und auch andere immer wieder bewegt hatte. Die Vorstellung, daß von diesem Zeitpunkt an, dieser Überfall ^{es} ^{den} durchgeführt

wenn dieser Überfall durchgeführt sein würde, ~~daß~~ kein Zurück mehr geben würde, daß dann die Nemesis sich vollziehen werde, weil man nicht auf der einen Seite fortgesetzt versichern könne, daß man den Frieden wolle, daß man den Schutz der Neutralen wolle und gleichzeitig sie eingelullt durch derartige Versicherungen/^{zu}überfallenⁱⁿ vorbereitet. Oster war überzeugt, daß ~~es~~ auch später (42) das entscheidende Motiv für ihn gewesen, ~~daß es möglich sein würde~~, daß die damit verbundenen Opfer ~~an~~ an Menschenleben die sicherlich auch von ihm einkalkuliert wurden, im Verhältnis zu dem, was sonst kommen würde, unvergleichlich geringer, das unvergleichlich geringere Übel sein würde, wenn die bedrohten Neutralen rechtzeitig alarmiert wären und rechtzeitig demonstrieren würden, daß sie sich wehren werden und daß die Westmächte, in der damaligen Situation in erster Linie natürlich Großbritannien unter Churchill, daß die Westmächte ^{es} viel stärker in der Hand hätten, als wir glaubten würden, durch die Demonstration ihres Wissens, durch ihre offengelegten Gegenmaßnahmen solche Abenteuer, wie er sich ausdrückte, zu verhindern und einen so labilen Mann wie es Hitler sei, dazubringen, von seinen Verbrechen abzusehen. Daß Oster im Grunde mit dieser Beurteilung recht hatte, ergibt sich aus dem Verlauf des Skandinavien-Unternehmens. Nämlich, ^{Hitler} er war ja im Begriff und hat ja schon ernstlich ~~seine~~ Erwägungen angestellt, das ganze Unternehmen, als es schon angelaufen war (Dietl-Operation usw.) wieder abzublasen und den Eindruck der ersten sich/^{nachher}übertrieben herausstellenden Fehlstartmeldungen. Man wird also sagen müssen, daß Oster, der in viel größerer dienstlicher und räumlicher Entfernung von Herrn Hitler stand als andere militärische und nicht-militärische an entscheidender Stelle befindliche Persönlichkeiten, die Beurteilung der Person Hitlers sehr viel treffender gefunden hatte und gerade die ^{seiner} Art der Beurteilung des Charakters und der

Reaktionsdinge ^{nuce} Hitlers waren es ja, die Oster ~~für diese~~ Entschlüssen letzten Endes ~~ja~~ nicht nur die Rechtfertigung, sondern sogar den Zwang ergaben. Wer nämlich, wie ich es ja am 1. Mai 23 in München schon erlebt hatte, Herrn Hitler in nuce als den Mann, der bereit ist, alle seine Ideen und Pläne, alle seine Leute im Augenblick zu verraten, wo/die Gegengewalt, damals die Polizei in München, sich als unnachgiebig erweist, ~~xxxxxx~~ ^{der} mußte ja zu dem Entschluß kommen, daß in einer so unstrittenen Operation, wie es in der Anlage und Planung des Skandinavien-Unternehmen war, ja auch mit dem späteren Überfall auf Belgien und Holland, daß hier derjenige, der um diese Zusammenhänge weiß, verpflichtet war, das Äußerste zu wagen, um einen Umschwung in den Führungsentschlüssen zu erreichen.

Dr. Krausnick Und ^{nimm mir} ~~in der~~ ^{mit} ~~Entwicklung~~ ^{wohl.} ~~?~~

RA Liedig Genau, denn wenn dieser Umschwung in den Führungsentschlüssen erreicht worden wäre, dann wäre ja die Gesamtentwicklung eine andere gewesen. Osterns Vorstellung war diese ~~?~~ für das Skandinavien-Unternehmen habe ich sie ja, ich möchte sagen, Stunde um Stunde miterlebt, daß eine rechtzeitige Alarmierung der Bedrohten und die ~~darauf~~ ^{sich} logischerweise anzunehmenden Reaktionen auch über diesen Kreis der Bedrohten hinaus ausreichen würde, um alles sofort wieder abzublasen. Dazu trug im übrigen bei die Erfahrung, die man ja im August 39 gemacht hatte, als es schließlich doch noch mal gelungen war, schon angelaufene Operationen gegen Polen in der Mobilmachung und Aufmarsch zum Stoppen zu bringen aus Nachrichten, daß die Engländer entschlossen seien, bis zur letzten Konsequenz zu gehen und also jeden Überfall auf Polen mit Krieg zu beantworten. Ich glaube man hat in der Untersuchung der geschichtlichen Aufklärung dieser ganzen Phasen bisher, mir ist jedenfalls

nichts anderes bekannt, zu wenig die wirkliche Situation, wie sie ^{besteht} sich für den relativ doch kleinen Kreis der/die Zusammenhänge um Wissenden damals darstellte, auch was die Qualität der Standfestigkeit von Herrn Hitler/betraf, daß man schon aus diesen Gründe die Entschlüsse und auch die Taten von Oster zu oberflächlich und falsch beurteilt hat/bei Leuten, die glaubten, sie wüßten eine ^{selbst} ganze Menge. Ich weiß, wie intensiv sich Oster gerade auch mit dem Problem beschäftigt hat, was Geistes Kind und welcher psychischen Natur Hitler sei, wie also auf ihn Einfluß und Einwirkung auszuüben sei. Und weil er der Überzeugung war, daß Hitler in Grunde solche Ereignisse in seinen Entschlüssen schwankend ^{mach} gemacht werden können und Order und Gegenorder sich bei ihm dann überschlagen würden, gerade deswegen fand er auch darin nicht nur eine Rechtfertigung, sondern eine Notwendigkeit aus dieser seiner Einsicht, aus diesem seinen Urteil heraus selbst zu handeln und nicht zu erwarten, daß andere, denen man ^{kluge} Ratschläge gibt usw., so handeln sollte. ~~xxxxxxx~~ Wie er ja überhaupt in der ganzen Widerstandsarbeit immer den Standpunkt vertreten hat, wenn man etwas erkannt hat, was geschehen muß oder was verhindert werden muß, dann soll man nicht suchen nach denen, die das tun sollten, sondern dann muß man schon bereit sein, es selbst ⁿ tun zu wollen. Und dies wesentliche Charakterelement ist es, das Oster dann auch zu Saß geführt hat und das ~~xxx~~ nun im klaren Bewußtsein dessen, was er damit tat und was er/auf sich nahm, ^{auch} gehandelt hat.

Dr. Krausnick Glaubte er oder erwartete er von einem militärisch-politischen Rückschlag Hitlers eine Förderung der inneren Opposition gegen Hitler?

RA Liedig Er erwartete sich auch eine Förderung der inneren Opposition, viel mehr erwartete er sich aber eine ^{Revisioin} Rechtfertigung der Stellung des Urteils über das deutsche Volk in der Umwelt schlechthin. Ihm war

weltweit über die Meere, nicht konsequent durchgeführt hat. Aber dies nur in Klammern zur Gesamtsituation. Oster war sich darüber im klaren, daß, wenn Norwegen zu einer wirklichen Operationsbasis des weltweiten U-Bootskrieges ausgestaltet werden würde, ^{damit} ~~man~~ ~~wird~~ für die Angelsachsen, zwar auch für die Amerikaner, die noch nicht im Kriege waren, die Notwendigkeit, den Krieg bis zum letzten mit allen Mitteln, die ihnen weltweit zur Verfügung standen, zu führen, eingeleitet wurde. Und gerade deswegen war er der Überzeugung, daß eine entsprechende Alarmierung der Admiralität in London direkt oder indirekt ~~xxxxxxx~~ ausreichen würde, daß man von dort jene militärische Maßnahme ergreifen würde, um diese ^{Beseitigung} Norwegens schon im Keime zu verhindern.

Dr. Krausnick Können Sie uns noch sagen, ^{um} welche Schrift in den 20er Jahren es sich handelte? Ich glaube, Sie sagten mir ^{einmal schon sogar} ~~xxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxx~~ den Namen.

RA Liedig Ja, im Moment ist mir der Name nicht gegenwärtig ~~xxxx~~, sonst würde ich ihn gleich sagen, Wegner glaube ich.

Dr. Krausnick ~~xxxxxxxxxxxx~~ Admiral Wegner?

RA Liedig Ja. Diese Denkschrift stammt aus dem Jahre 1917 und ist in den 20er Jahren dann als Schrift vom E. S. Mittler-Verlag verlegt worden. Bei dem Admiral Wegner ist

Dr. Krausnick kurios

RA Liedig ja, na ja bemerkenswert, daß es sich dabei, um einen, ^{bestenfalls} Terminologie des Dritten Reiches zu sprechen, nicht ² arisch, ^{reiner} Offizier ^{ge-} handelt hat, der aber, ^{nie} ich meine, über die Dinge, wie ein moderner Seekrieg zu führen ist, offensichtlich sehr viel besser und klarer und konsequenter gedacht hat, als die Mehrzahl der doch etwas ¹ interestischen Vorstellungen gefangenen deutscher Offiziere überhaupt, auch bei der Marine. Wie ja überhaupt, wenn man den Dingen,

den geschichtlichen Dingen nachgeht, ~~was~~ immer wieder doch auf solche, wie Sie vorhin sagten, Kuriosa kommt, daß einzelne völlig klar vorausschauen mit einer Phantasie, die, deren Herkunft und deren Anstöße man nicht einmal ermitteln kann, Dinge vorweg sehen, klar sehen, obwohl ihre Umwelt, in der sie leben, Ihnen eigentlich gar keinen Anlaß dazu gegeben hat, so weit das Gebäude der Phantasie aufzubauen, das dann nach Jahren oder Jahrzehnten als Realität sich vollzieht.

Prof. Deutsch Welche Periode waren Sie und Herr Oster eng verbunden?

R. Liedig Ja praktisch, unsere Zusammenarbeit endete insofern räumlich, als ich im Sommer 1940 nach dem ~~Kampagne~~ Frankreichfeldzug ein anderes Kommando im Ausland bekam, aber unsere freundschaftliche Beziehung und ~~Kontakte~~ ^{Verbindung} hat bis zum Jahre 44 fortbestanden. Ich habe Oster zum letzten Mal persönlich gesehen und gesprochen im Januar 1944, als ich aus Griechenland kommend ein Kommando bei der Flotte dann bekam. Es war die letzte Begegnung, die wir miteinander hatten. Dann habe ich ihn nur noch gesehen und durch Kopfnicken oder Augenbewegung zu begrüßen die Möglichkeit gehabt in der Prinz-Albrecht-Straße, Gestapo-Gefängnis, und dann auch letztmalig Anfang Februar 1945, als die beiden Transporte aus der Prinz-Albrecht-Straße, einernach Buchenwald und ~~die~~ andere nach Flossenbürg, zusammengestellt wurden. Oster kam damals mit Canaris nach Flossenbürg. Ich kam zunächst nach Buchenwald, und bei der Räumung von Buchenwald wurde ich mit Dr. Joseph Müller und dem Hauptmann Gehre aus dem Transport in Neumarkt in der Oberpfalz herausgeholt und nach Flossenbürg gebracht, weil die ganzen in der Zwischenzeit durchgeführten Vernehmungen ^{um} ja/das Problem der Rolle Osters in den Jahren 39 und 40 gingen und man also, wie der vernehmende Beamte mir ja auch sagte, nun in Flossenbürg die entsprechenden Gegenüberstellungen werde machen wollen und werde

machen müssen. Ich habe also das Drama in Floßenbürg in örtlicher Anwesenheit miterlebt. Ich aber ^{habe} Oster selbst in Floßenbürg weder zu sehen noch ~~an~~ zu sprechen Gelegenheit gehabt.

Dr. Krausnick Darf ich noch einmal mit einer Frage zurückkommen auf die Aktionen von Oster, auf seine militärischen Mitteilungen an die Gegenseite im Winter 39/40?

RA Liedig Ja.

Dr. Krausnick Wissen Sie, ob Oster sich Gedanken darüber gemacht hat, daß doch nun eine ganze Reihe seiner Ankündigungen der Hitlerschen Offensive durch die verschiedenen Verschiebungen der Angriffstermine widerlegt waren sozusagen. Hat er sich da irgendwelche Gedanken darüber gemacht und hat er darin einen Entschluß mehr gesehen in etwa nun weiter die Termine mitzuteilen, nachdem er einmal angefangen hatte, oder wie kam er dazu, was können Sie dazu sagen?

RA Liedig Ja, dazu ist zunächst einmal zu sagen, daß Oster, nachdem er, wie er sich selbst ja ausdrückte, den Rubikon überschritten hatte, konsequent diese seine Haltung bis zum 10. Mai durchgehalten hat und daß er sich durchaus darüber im klaren war, es gibt für ihn gar keine andere Linie mehr, als diese, denn im einzelnen war ja gar nicht mit Sicherheit festzustellen, welche Art von Reaktion die Dinge, seine Informationen auf der einen Seite, das Ausbleiben der Verwirklichung dessen, was er angekündigt hat, auf der anderen Seite, etwa bei den westlichen Regierung^{en} oder Generalstäben ausgelöst hat. Das war durchaus so, daß Oster der Meinung sein konnte und er hat das ja auch im April ausgedrückt, daß man jeweils von neuem und jeweils, wenn die Situation es erfordert, darauf hinweisen müsse. Er hat mir gegenüber jedenfalls nie zum Ausdruck gebracht, daß er etwa, nun sagen wir na schön, ich habe damals so gehandelt, es ist ja nicht eingetreten, lasse ich jetzt den Dingen ihren Lauf wie sie gehen, ich habe das meine getan, vor Wochen oder Monaten, sondern für ihn war es sozusagen eine

Verpflichtung jeweils von neuem, auch auf die Gefahr hin, daß es keinen Glauben mehr fände, zu warnen und hinzuweisen. Es war für ihn ein schwerer Schlag, nebenbei bemerkt, daß die Ereignisse im April 1940, soweit ihm Informationsmöglichkeiten zur Verfügung standen, eigentlich ~~hätten erkennen lassen müssen~~ und erkennen ließen, daß man auf der anderen Seite die Dinge gar nicht so ernst genommen hat, wie er sie gesehen hat und wie die Ereignisse sich nachher verwirklicht haben. Er war der Meinung, am 3. April beispielsweise, daß auch die Leute, die in London sitzen, sobald sie etwas hören würden und erfahren würden, daß die Dinge nun wirklich zum Schwur kommen, nichts unversucht lassen würden, das zu verhindern und

Dr. Krausnick einen Erfolg Hitlers zu verhindern.

RA Liedig Einen Erfolg Hitlers zu verhindern, ja natürlich. Und daß nun die Leute aber, sagen wir einmal, sehr zögernd und eigentlich unverständlicherweise handelnd oder zuschauend richtiger, nicht handelnd, reagierten, das hat ihn natürlich ^{zuerst} getroffen, und er hat damals in der zweiten Hälfte April, als ich wieder mit ihm zusammen war, sich darüber sehr bitter ausgelassen. Aber nicht etwa in dem Sinne, daß er sagte, so, nun können die mir alle gestohlen bleiben oder so etwas. Das würde er vielleicht gesagt haben, wenn er wirklich nur aus Geltungsbedürfnis oder sonstigen Dingen in Erscheinung hätte treten wollen. Nein, auch im Bewusstsein dessen, daß die anderen vielleicht überhaupt nicht so reagieren, wie sie eigentlich reagieren müßten seiner Vorstellung nach, hat er gesagt, ich darf nun nicht mich seitwärts in die Büsche schlagen, ich muß hier stehen und hier fallen mit meiner Ehre für das, was ich als Pflicht erkannt habe.

Prof.Deutsch Das Verhältnis von Oster zu Canaris ist manchmal verschiedent-
lich beurteilt worden. Könnten Sie darüber etwas sagen?

RA Liedig Ja, da müßten ~~xxx~~ Sie mir schon etwas mehr sagen. Was heißt ver-
schiedentlich beurteilt worden? Wer der Stärkere war oder wie das
Vertrauensverhältnis war.^e

Prof.Deutsch Erstens die Herzlichkeit dieses Verhältnisses. Da war ja früher
Osters Abgang in den frühen 30er Jahren eine Frage, ob Canaris
auch etwas damit zu tun hatte oder ob er davon wußte, daß eine
Art Störung im Verhältnis, ^{erstmals} daß aber wahrscheinlich oder anschei-
nend später ganz ausgeglichen worden ist.

RA Liedig Also seit ich Oster persönlich kennengelernt habe, kann ich nur
sagen, daß zwischen Oster und Canaris ein volles Vertrauensver-
hältnis sehr tiefgreifender Art bestanden hat und eine menschi-
che Verbundenheit, deren Ursprung für mich jedenfalls in der
grundsätzlichen Einstellung gegenüber Hitler gelegen hat.

Dr.Krausnick War es ^{hier} so, daß Canaris ihn handeln ließ und ihn abdeckte, oder
handelte Oster in direktem Auftrage von Canaris?

RA Liedig Ich glaube nicht, daß man für die ganze Periode, die hier in
Frage steht, eine einheitliche Meinung geben kann. Das würde näm-
lich dem geschichtlichen Ablauf nicht gerecht werden. Eine Zeit-
lang war es wohl so, daß Canaris durch Oster weiter mitgerissen
wurde, als Canaris ~~xxxxxxx~~ ohne Oster vielleicht selbst ge-
gangen wäre. Dann hat es aber eine Periode gegeben an 39, wo im
Grunde der ~~stärkste Motor~~ Admiral Canaris der stärkste Motor
schlechthin war, so daß hier ^{das Verhältnis} ~~die Position~~ der, wir werden es ein-
mal in die militärische Sprache setzen, ~~der~~ Kommandant oder der
Heerführer, ~~der~~ Befehlshaber und sein Chef des Stabes evident
wurde. Dann später, und das ist wohl ^{dann} /im weiteren Verlauf typisch
geworden, ist Oster die selbthandelnde Persönlichkeit gewesen,

die aus eigenem Entschluß, ~~ja~~ sogar unter einer gewissen, ja sagen wir, Abschirmung^Vgehandelt hat, nämlich auf eigenes Gewissen, auf eigene Kappe und den Kreis derer, die, sagen wir einmal, Einblick in seine letzten Dinge, letzten Entschlüsse und Motive hatten, so ~~Be~~ wie möglich zu halten, daß er hier in dieser Periode dann auch Canaris nicht mehr so vertrauensvoll wie Kastor und Pollux, sagen wir einmal, gegenüber sich verhalten hat und gestanden hat. Denn Canaris resignierte sehr viel früher als, sagen wir einmal, Oster für möglich gehalten hätte.

Krausenick Den Eindruck habe ich auch. Würden Sie die Resignation von Canaris schon für die Zeit nach dem Polenfeldzug ansetzen oder erst später?

RA Liedig Nein, der Strich, den Canaris auf seinem Schreibtisch sozusagen vor den Augen derjenigen, die sich mit ihm unterhielten, zog, der ist eigentlich nach Beendigung des Frankreichfeldzuges gewesen, als die Zahl derer^{WA} in hohen militärischen Führungsstellungen Befindlichen, die zu irgendwelchen Konsequenzen gegenüber Herrn Hitler bereit waren, wie er sich damals ausdrückte, auf weniger als fünf Finger an einer Hand zusammengeschrumpft waren. Dazu ist folgendes zu sagen, Canaris hat für seine Person niemals irgendeine entscheidende Führungsstellung in der Frage des Widerstandes und dessen, was danach sein würde, angestrebt. Dabei spielte, von allen anderen Dingen abgesehen, ein Satz, den er mir gegenüber einmal ausgesprochen hatte, eine Rolle, und daß er ihn mir gegenüber ausgesprochen hat kam einfach aus der Tatsache, daß wir beide aus dem Bereich der Marine kamen. Es ist undenkbar, in unserem deutschen Volk jedenfalls undenkbar, daß ein Mann aus der Marine die entscheidende Stellung im militärischen Widerstand irgendwie haben könnte. Für die Mentalität der Deutschen muß es ein General sein. Das ist wichtig für vieles, was das Verhalten

diesen Dingen wohl ja außerhalb der im engeren Sinne christlichen Ethik, sondern sah also schicksalsmäßig den Lauf der Dinge. Das war auch der Grund seiner Resignation. Für ihn war es so, daß schon eigentlich mit dem Einmarsch in Polen die Entscheidung gefallen war, in dem Sinne nämlich, daß nun das Schicksal unaufhaltsam seinen Lauf nehmen werde. Also die klassische, antike Auffassung von Schuld und Schicksal.

Prof. Deutsch In der Verbindung persönlich und dienstlich mit Oster, wie Sie uns erklärt haben, gerade die Periode von 38 bis Mai 40, wo, ich würde sagen die erste und zweite ^{Runde} große/ten Widerstands gefochten worden, natürlich September 38 und dann der Herbst 39, Könnte man sie nicht nur als allgemein ^{an} Mitwissenden, ^{gegen} als auch als Mitbeteiligten benennen?

RA Liedig Ja, das können Sie, Sehen Sie, ich bin ja mit Canaris schon seit dem Jahre 1919 erstmalig in persönliche Verbindung gekommen. Damals war ich noch ganz junger Leutnant und Canaris wurde ^{als} Kapitänleutnant Verbindungsoffizier der Marine bei Hoske in Kiel. Anfang 1919 wurde die zweite Marinebrigade, ^{die} später unter dem Namen ^{Brigade} Erhardt in die Geschichte eingegangen ist, aufgestellt, der ich angehört habe. Meine persönliche Verbindung und seitdem nicht abgerissene enge Verbindung zu Canaris ist durch den Kapitän ^{Erhardt} Erhard, dessen Ordonanzoffizier ich zeitweilig war, entstanden, insbesondere nach dem Kapp-Putsch, wann ich durch Jahre hindurch der Verbindungsmann zwischen Erhard und Canaris gewesen. Daher bin ich auch im Jahre 36 durch Canaris veranlaßt worden, in die Abwehr einzutreten. Und im Grunde bin ich also, ich sagte vorhin eingangs, daß der persönliche Kontakt zwischen Oster und mir durch Friedrich Wilhelm Heinz entstanden ist. Die Legitimation bei Oster fand ich aber in erster Linie durch Canaris.

Dr. Krausnick-Mir sind gelegentlich Angaben gemacht worden und wir könnten auf

Canaris' in den Jahren 38/39/40 erklären kann.

Dr. Krausnick In der Attentatsfrage ist aber doch Canaris etwas zurückhaltender gewesen als andere.

RA Liedig Ich sage ~~nein~~, er ist überhaupt zurückhaltender gewesen. Schon Sie einmal, die Attentatsfrage, wenn man das jetzt heute so, ich möchte beinahe sagen abstrakt formuliert, hat ja ~~xxxx~~ in den Jahren sehr unterschiedliche Diskussionen und Bewertungen ausgelöst. Sie war im Übrigen begreiflicherweise eine der entscheidenden Gewissensfragen, die jeder sich zu stellen hatte. Und es ist nicht ganz so wie ich ~~mit~~ ^{erst} dieser Tage in einer Zeitungsnotiz gelesen habe, ^{wie?} jemand ^{der} ~~sich~~ einmal zu dem Film jetzt da Stellung genommen hat, sagte; ^{ja}, die Problematik des 20. Jahrhunderts ist, da hätte sich eben einer hinstellen müssen und hätte eben einfach den Über den Haufen schießen müssen, dann wäre der Fall ausgestanden gewesen. "Ja, dieses einfach Über den Haufen-Schießen-Müssen, das ist ja gerade das, was ~~noch~~ eines der großen Probleme des Widerstandes beinhaltet. Die Mehrzahl der Menschen, die sich zu einem Widerstand gegen Hitler entschlossen haben und die ^{es} /konsequent gelebt haben, waren in ihren religiösen Bindungen, in ihrem religiösen Gewissen wieder an der Schwelle des ^{es} Darf man morden?¹ oder darf man nicht morden, muß man morden?² Gibt es diese Frage überhaupt, man muß morden.² Das sind Dinge, die also immer und immer wieder nicht als billige Unterhaltung, sondern als schwerwiegende Gewissenskämpfe ausgetragen wurden, und da war z. B. Canaris ein Mann, der aus seiner Weltanschauung, ja, das ist vielleicht zuviel gesagt, aus seiner religiösen Grundhaltung heraus, die Meinung vertreten hat, daß er für seine Person den Mord ablehnen würde, daß er aber niemanden daran hindern würde oder beeinflussen würde, der für seine Person eine andere Konsequenz, einen anderen Entschluß fassen würde. Canaris stand in

Dr. Krausnick Mir sind gelegentlich Angaben gemacht worden, und wir könnten auf Wunsch Ihrer Antworten dazu, ^{ohne} die Stellungnahme dazu vertraulich behandeln, mir sind gelegentlich Andeutungen gemacht worden, daß Canaris' Rolle oder Anteilnahme am Kapp-Putsch aktiver gewesen sei, als es ^{früher} ~~jetzt~~ bekannt ist.

RA Liedig Ja, verzeihen Sie, die Wort Formulierung aktiver ist mir da zu wenig konkretisiert. Ich glaube aber, das umgekehrt sagen zu dürfen. Canaris war durchaus über die Dinge, die sich anspinnen usw. informiert, er hat aber an der Entwicklung der Dinge damals keinen aktiven Anteil genommen. Er hat aber auch vice versa nichts getan, diese Entwicklung zu verhindern oder sein Wissen an die Stellen zu geben, die es vielleicht besonders interessiert hätte.

Dr. Krausnick Mit dem Kapp-Unternehmen sympathisiert hat er wohl?

RA Liedig Das kann man wohl sagen. Die Vorstellungen im Frühjahr 1920, die ja auch eine ziemlich lange Vorgeschichte nehmen, schon seit dem Herbst 1919 zumindest hatten, um nicht zu sagen, schon die Dinge um den Friedensschluß im Sommer 1919 haben ja eine gewisse, sagen wir einmal, Parallelität, gewisses ganz kleines Vorspiel zu den Dingen, die sich in den Jahren 38/39/40 dann im Großdeutschen Reich sozusagen vollzogen haben, nämlich das Schwanken, die Entschlußlosigkeit, ~~das nicht einfüßt wissen wie, wo, was der~~ höheren Führung, die auf der anderen Seite aber doch immer wieder sagte man müßte eigentlich, man sollte diesem Spuk ein Ende machen, ^{oder} was weiß ich, und dann nachher, kaum ^{daß} hatte man den ^{ersten} halben Schritt vorwärts getan, lieber zwei Schritte zögernd verhielt. Wer damals die Dinge 1919/20 miterlebt hat, die dann trotzdem zum Kapp-Putsch führten, für den ist das rückschauend jetzt eine fatale Vorgeschichte des Versagens eigentlich der höheren militärischen Führung in der Erkenntnis der geschichtlichen Position,

vielleicht auch Versagen insofern als man gar nichts über das wirkliche geschichtliche Wissen, das Geschichtsdenken verfügte, was notwendig ist in solchen Zeiten. Ich bin überzeugt, daß die militärischen Führer 1919/1920 militärfachlich durchaus auf der Höhe waren, aber ihre Einstellung zu dem Phänomen, das sich hier geschichtlich vollzog, war völlig unzureichend. Genauso wie offenbar für die Mehrzahl der Generale im Jahre 1939 und 40 in der damaligen Wehrmacht.

Dr. Krausnick Sind Sie darüber informiert oder haben Sie davon gehört, daß Canaris dem Oberleutnant Vogel, dem Beschuldigten in der Lieb-knecht-Luxemburg-Angelegenheit zur Flucht verholfen hat. Ist Ihnen das auch bekannt?

RA Liedig Ja, ich weiß nicht, wie weit er ~~xxxxxxx~~ in concreto dazu verholffen hat. Daß er seine Möglichkeiten, die ihm damals zur Verfügung standen, sicherlich nicht verweigert hat, steht für mich fest. Auch hier ist es so, daß ein Grundelement auch bei Canaris ja war, daß er denjenigen jederzeit zu helfen bereit war, auch unter persönlichem Einsatz und Risiko zu helfen bereit war, von denen er überzeugt war, daß sie aus Gewissensentscheidung etwas getan haben, was vielleicht von anderen Leuten als Unrecht oder jedenfalls angesehen oder jedenfalls nicht verstanden würde.

Dr. Krausnick Was aber in seinen Augen ein Gefühl in nationalem Sinne

RA Liedig Was aber in seinen Augen eine sittliche Rechtfertigung vertragen hat.

Dr. Krausnick Ich halte es persönlich nicht für ausgeschlossen, daß Canaris Erlebnisse im Jahre 1919, also in Verbindung mit diesen revolutionären Vorgängen um Liebknecht und die Luxemburg mit dazu beitragen haben könnten, ihn später vorsichtiger agieren zu lassen im Jahre 39/40 beispielsweise in der Attentatfrage. Ob es etwa das Kind war, das sich selbst ~~gebrannt~~ ^{gebrannt} vorkam und infolgedessen ~~kein~~ ^{kein} Blut ^{mehr} sehen konnte, sozusagen?

RA Liedig

Nein, ich glaube, daß das eine falsche Perspektive ist. Ich glaube, daß Sie im Grunde aber an einen Punkt gerührt haben, der durchaus des Nachdenkens und der Beurteilung Wert ist. Es ist wohl nicht so, daß diese Erlebnisse und Erfahrungen von 1919 und 20 in dem Sinne zu interpretieren wären, man kann kein Blut mehr sehen, nein, nein, nein, sondern vielmehr in dem Sinne, daß es eigentlich das Attentat als solches, trotz entgegenstehender geschichtlicher Beispiele, kein Element der politischen, sittlichen Entscheidung sein könne. Sehen Sie, im Jahr 1919 und auch 20 saßen bei vielen Leuten die Kugeln relativ locker im Lauf. Nicht verwunderlich nach dem Kriegserlebnis seiner Erfahrungen, daß Leute die im Jahre 1914 nie daran gedacht hätten, sagen wir einmal, Jäger zu werden, weil sie schon die Tötung eines Tieres von eigener Hand für nicht sittlich gerechtfertigt angesehen hätten, daß solche Leute, ich habe solche Leute gekannt, 1919 bereit waren, einem nach dem anderen Menschen über den Haufen zu schießen, nicht etwa kraft Befehls ^{oder} der Vorstellung der Verteidigung des Vaterlandes, höherer Ehre oder was weiß ich; sondern das Menschenleben erschien entwertet. Diese Dinge hat man ja im Freikorps sowohl aktiv und ~~xxx~~ passiv hinreichend zu erleben Gelegenheit gehabt.

Prof. Deutsch

Nur hier in München?

Ra Liedig

Die tragische Situation ist der berüchtigte Geiselmord, ^{da} die Sache der Gesellenerschießung am Karolinenplatz. Und diese Dinge waren, die Canaris wohl sehr stark beschäftigt und beeindruckt haben, wie gefährlich es ist, mit dem Gedanken eines Attentats zu operieren, wenn damit möglicherweise dann die Vorstellung, ein Menschenleben auszulöschen, sehr billig wird.

Prof. Deutsch

Darf ich fragen, waren Sie dienstlich oder persönlich mit dem Major Großcurth verbunden?

RA Liedig

Dienstlich nicht, persönlich ja. Groscurth war sozusagen die Siegfriedsgestalt innerhalb der damaligen kleinen Abwehr in Berlin. Ein menschlich in jeder Hinsicht weit über den Durchschnitt hochwertiger Charakter.

Prof. Deutsch Wir haben nämlich sein Tagebuch, das dienstliche und auch das persönliche, das Dr. Krausnick und ich zusammen herausgeben wollen. Und in bezug auf ihn sind wir natürlich sehr froh, irgendeine persönlich Erinnerung zu haben, nicht nur über den Charakter, den Sie gerade erwähnt haben, sondern auch ^{über} seinen Anteil dieser wichtigen Entwicklungen in ~~xxxx~~ den Jahren 39/40 besonders.

RA Liedig

Ja, das ist so, Groscurth war ein außerordentlicher Motor bei diesen Dingen und war für seine Person auch jemand, der ~~von~~ in erster Linie ethischen Motiven und Haltungen in seiner Einstellung gegenüber dem Nationalsozialismus und Hitler bestimmt war. Groscurth war ein aktiver Mann, ein sehr tätiger, der sich infolgedessen auch die Aufgabe zumaß und sie auf sich zu nehmen bereit war, im OKH als das Verbindungsglied zu operieren und auch, sagen wir einmal, Korsettstangen einzuziehen. Groscurth war mit einem Wort ein prächtiger Kerl. Das charakterisiert ihn in allem und jedem, und das ist ja auch wieder der Ausgangspunkt für seine persönliche Tragödie gewesen, dieser, sagen wir, diese Gelegenheit mit dem Reichsführer-SS-Erlass, nicht wahr, die ihm schließlich auf merkwürdige Art und Weise zunächst einmal die roten Streifen gekostet hat. Diese Dinge hat ja Groscurth wirklich aus sittlicher Haltung und Einstellung und ohne Rücksicht auf die Person und die Dienstkarriere, um die es ging, vertreten und eingenommen. Und im Grunde hat Groscurth damit nach meiner Auffassung und nach meiner Überzeugung auch Recht behalten, indem man sagte, wer hier in diesen Fragen anfällig geworden ist und ^{mit} für seine 100.000 Mark oder was weiß ich, honoriert worden ist, der ist natürlich demjenigen wohl oder übel verfallen oder jedenfalls nicht mehr

demjenigen gegenüber frei, der ihm in seiner privaten Sphäre solche Möglichkeiten geschaffen hat.

Dr. Krausnick Sie meinen jetzt Brauchitsch in erster Linie?

RA Liedig Ja.

Prof. Deutsch Hatten Sie in bezug auf Groscurths verschiedene Operationen, im Jahre ^M könnte man sagen, vielleicht/39/40, hatte sie da direkte Beziehungen dazu?

RA Liedig Ja, ich bin ja wiederholt draußen bei ihm in Zossen gewesen von Berlin aus, um an solchen Überlegungen und Planungen teilzunehmen, und vor allen Dingen auch immer wieder, um zu klären und sich darüber selbst ein Urteil zu verschaffen, ob und inwieweit in der Generalität wirklich eine Aktion aufgebaut werden könne oder ob das nicht gelingt. Groscurth war ja in der Beziehung auch wieder eine Schlüsselfigur, als die berühmten Frontreisen, die ja nicht eigentlich an die Front, sondern ~~unter~~ ^{an} den Stäben der Armee hingingen usw. betrieben hat. Und Groscurth ist auch da, ganz seiner Natur entsprechend, mit einer sogar gewollten Forschheit und Offenheit und Unbekümmertheit in die Arena gesprungen, um die Leute mitzureißen und hat vielleicht sogar in einem oder anderen Fall dadurch eher das Gegenteil erreicht, so ungefähr die Zögernden noch zögender gemacht, wenn er glaubte, er würde ~~können~~ sie mit zu einem Entschluß vorwärtsbringen können.

Dr. Krausnick Sie schätzen ihn aber auch intellektuell ziemlich hoch ein? ^(RA Liedig: Ja) Also man kann ihn nicht als Fanatiker oder Heißsporn im eigentlichen Sinne bezeichnen.

RA Liedig Nein, niemals. ~~Er war nur~~, Meine Herren, in einem Zeitalter der zögernden Intellektuellen, in einem Zeitalter, wo Intelligenz als Ausweis dafür gilt, daß man zu keinen Entschlüssen zu kommen braucht, gilt natürlich ein Mann, der über die notwendige Intelligenz verfügt, aber trotzdem entschlußbereit ist, ~~als~~ ^{als} outsider.

Prof. Deutsch Vielleicht, wenn Sie die Kopie fertig haben, wird Herr Liedig willens sein, das durchzusehen und verschiedentlich Ergänzungen oder Erklärungen anzubringen.

RA Liedig Sehr gern.

Dr. Krausnick Es ist jedenfalls erstaunlich, wie weit die Ausführungen von Herrn Liedig zu unserem Eindruck aus dem Tagebuch und seinem tatsächlichen Inhalt *passen*

RA Liedig Ich glaube, daß dieser mein Eindruck, wenn ich das vielleicht abschließend zu dem Thema sagen kann, gerechtfertigt werden wird, wenn Sie das Tagebuch wirklich im einzelnen lesen und neu lesen. Das müssen Sie zwei, dreimal lesen, nicht wahr. Dann steht nämlich die Persönlichkeit vor Ihnen auf. Groscurth hatte ja, leider ist es nicht *gelungen*, im Jahre 38 schon, ~~den Antrag~~ als er die Abteilung II bekam bei der Abwehr, mich zu sich holen wollen, als seinen persönlichen Mitarbeiter, was praktisch *war* der Tatsache, daß ich nicht aus der Armee, sondern aus der Marine kam, damals aus formalen Gründen nicht zustande kam. ~~Daher~~, Dies ~~ist~~ als Bemerkung darüber, wie Groscurth und ich persönlich zueinander standen und daß diese meine Qualifizierung *S. 3* nicht par distance sondern aus dem persönlichen Erleben dieses Mannes entstanden ist.

Prof. Deutsch Dies ist erneut eine ganz andere Frage. Kannten Sie Dr. Schmitt-huber?

RA Liedig Ich habe keinerlei dienstliche und außerdienstliche Berührung mit ihm gehabt.

Prof. Deutsch Aber wußten Sie, daß er Abwehrmitglied war?

RA Liedig Habe ich erst später erfahren.

Prof. Deutsch Nach dem Kriege/oder erst später während des Krieges?
meinen Sie

- RA Liedig Ich habe es erfahren 1943, als die Untersuchungen durch den Herrn Röder ^{W. Röder} damals Oberstkriegsgerichtsrat oder was er war.
- Prof. Deutsch Es gibt für Sie überhaupt keinen Zweifel, daß er Mitglied der Abwehr war.
- RA Liedig Es besteht für mich kein Zweifel, daß er zur damaligen Zeit, die da in Frage steht, in den Diensten der Abwehr gestanden hat.
- Prof. Deutsch In bezug auf die Aktion von Dr. Müller, haben Sie zu der Zeit direkt Informationen darüber oder ist das etwas, über das Sie später
- RA Liedig Nein, nein. Das praktisch eigentlich in Berlin ja miterlebt mit Oster und Dohnanyi auf der einen Seite.
- Prof. Deutsch Wußten Sie auch von Zeit zu Zeit, wie die Sache vor sich ging, sich entwickelte usw.
- RA Liedig Ja und nein. Sehen Sie, es ist ja nicht so gewesen, daß man sich ^{da} an den runden Tisch gesetzt hat und ^{man} also in allen Einzelheiten über dies oder jenes gesprochen hat. Wir sind uns schon im Zimmer von Oster, im Vorzimmer, begegnet und natürlich hörte man, er fliegt jetzt nachher wieder nach Rom, und die Dinge gehen einen guten Gang. Sehen Sie, auf der einen Seite ~~xxx~~ sind die Dinge in summa doch so behandelt worden, daß man sagte ^{vor allem} eine Haltung, die / Oster immer einnahm, keiner soll mehr wissen, als er unbedingt wissen braucht. Und das war eine Grundhaltung, die ^{praktisch} lange vor dem berühmten Hitler-Erlaß vom Januar 40 ^{fall} ~~war, nicht wahr, die Praxis.~~ Aber der Umstand brachte es ja mit sich, daß man unter Umständen sehr konkret und dicht bei dicht von Dingen erfuhr, die man einfach aufnahm durch Auge und Ohr, ohne daß man mit ihnen eingeschaltet war. Was die römischen Dinge im Jahre 1940 anbetrifft, hatte ich sogar 39/40 Grund dazu, mehr zu hören und zu erfahren, als mir an sich in meiner Tätigkeit sonst zugestanden hätte.

Prof. Deutsch Sahen Sie auch zufällig seinerzeit die Formulierungen von Pater Leiber auf ein Blatt abgeschrieben in bezug auf die Hauptpunkte

RA Liedig Nein, dazu habe ich mit eigenen Augen nicht gesehen, aber von Dohnanyi gehört. Im übrigen kann ich nur sagen, war die allgemeine Auffassung in unserem Kreise jedenfalls, daß wir durchaus das nationalstaatliche Denken zu verlassen hätten, wenn überhaupt eine Neuordnung der Welt Sinn haben würde und ~~Sinn haben würde~~ sollte. Es ist vielleicht sogar so, das ist ja das Widerspruchsvolle innerhalb der verschiedenen Widerstandsgruppen usw. gewesen, daß ein Teil der Widerstandsleute eigentlich doch, sagen wir einmal, in einem konservativ-nationalstaatlichen Denken verhaftet blieb und ~~(daher es)~~ viel schwerer hatte ^{da} ~~einmal~~, sich gegen die Vorstellungen des Großdeutschen Reiches als geschichtliche Tatsache zu stellen, als etwa Menschen, ~~die eigentlich aus der~~, deren Widerstandsgesinnung in erster Linie aus ethischen ^{und} ~~religiösen~~ ^{religiösen} ~~Ursprüngen~~ kamen. Die ~~Ursprünge~~ ^{Ursprünge} nämlich zu einem erheblichen Teil ~~aus~~ die Fragen, wo sollen Grenzen sein, und soll man also das schon ~~vor~~ nach 1919 pervertierte Selbstbestimmungsrecht der Völker zu einer Aktion machen, daß also alles, was die gleiche Sprache spricht, den gleichen Staat angehören muß usw., längst hinter sich gelassen haben.

Dr. Krausnick Würden Sie diesen Kreis der Konservativ-Nationalen mit einigen Namen belegen können?

RA Liedig Ja, das ist so einfach wiederum auch nicht, denn, sehen Sie, das Charakteristikum der verschiedenen Leute im Widerstand ist ja dieses, daß die mehr oder weniger, aber doch immerhin in einem bemerkenswerten Grade Persönlichkeiten waren, die eine eigene Vorstellung sich gebildet hatten. Da haben sich die Dinge nun erstaunlich oft überschritten, und es sind Leute im alten Sinne der National-Liberalen ebenso aktive Widerstandsleute gewesen wie

Leute, die eine Völkergemeinschaft ohne nationale Grenzen im Sinne der Geschichtsauffassung des 19. Jahrhunderts als zukünftige Form des Zusammenlebens sich als Ziel und Aufgabe gesetzt hatten.

Prof.Deutsch Hatten Sie Beziehungen zu Beck in dieser Zeit?

RA Liedig Ich habe Beck nur durch Oster kennengelernt und habe dreimal Gelegenheit gehabt, ihn persönlich zu sehen und zu sprechen.

Prof.Deutsch In seinem Hause, darf ich fragen?

RA Liedig Ja.

Prof.Deutsch Haben Sie einen Eindruck, ob Dr. Müller und Generaloberst Beck nahe Beziehungen hatten in dieser Zeit?

RA Liedig Ohne Zweifel war der Dr. Müller für den Generaloberst Beck eine äußerst wichtige Figur, und ich bin auch überzeugt, daß dort wiederholt persönliche Begegnungen stattgefunden haben. Ich bin nicht Zeuge einer solchen.

Prof.Deutsch Haben Sie davon gehört, daß solche stattfanden?

RA Liedig Zumindesten, daß sie beabsichtigt waren, daß man also den Dr. Müller zum Generaloberst Beck bringen werde, das habe ich einmal selbst mitgehört, als er wieder in Berlin war und für mich stand es fest, daß hier eine enge persönliche Kontaktpflege vorlag.

Dr.Krausnick Um welche Entwürfe für die Zeit nach einem gelungenen Putsch sind Ihnen bekannt geworden bzw. von Ihnen selbst gefördert oder entworfen worden?

RA Liedig Ja, also schon in der Zeit vor 36 habe ich mitgearbeitet an Dingen, an Planungen, und Vorstellungen und auch Ausarbeitungen für nicht nur die Bekämpfung des Nationalsozialismus und seiner staatlichen Verwirklichung, sondern auch für die Dinge danach, und zwar in erster Linie mit meinem früheren Mentor und ~~dem~~ späteren Freund, Professor Albrecht ^{der} ~~Spitt-Nörr~~ ^{Schmitt} hier in Percha bei

Starnberg. Und diese Arbeiten sind ja dann von den Amerikanern
~~maximal~~ soweit, also in einer Ausfertigung, die noch vorhanden
 war, im Jahr 45 abgeholt worden und sind dann ja auch wenigstens
 zum Teil wieder zurückgegeben worden nach Fotokopierung, also
 nach Jahr und Tag. Ich habe mich selbst darum bemüht, daß sie
 zurückgegeben würden. Die sind ja von mir dann im Jahre 37/38
 weiter ausgearbeitet, mit ausgearbeitet worden und haben zum Teil
 sich dann im Besitz von Groscurth und Oster befunden, sind aus
 Gründen/^{der} verschiedensten Art dann wieder von anderen überlagert
 und überdeckt worden, so daß ich nicht weiß, wie weit sie dann
 im ~~xxx~~ einzeln noch irgendwelche Bedeutung gehabt haben, aber sie
 gehören wohl sicherlich zu den Dingen, die mit zuerst vorlagen,
)) Otto von Hentig weiß darüber wahrscheinlich auch noch einiges,
 weil er
~~xxx~~ ja einmal als Kurier diese Dinge nach Berlin gebracht hat.

Prof. Hentig?
 Dr. Krausnick Wann?

RA Liedig 38/39.

Prof. Deutsch Haben Sie, Herr Liedig, in den Nachkriegsjahren ^{je} ~~xxx~~ Aufzeichnun-
 gen über diesen Teil Ihrer Erfahrungen gemacht, z. B. in bezug
 auf diese Jahre?

RA Liedig Das habe ich nicht. Ich habe schon nach dem Ersten Weltkrieg einen
 Horror vor Memoirenaufzeichnungen usw. bekommen, und ich habe die
 betrübliche Beobachtung gemacht, daß auch nach 45 ungeheuer viel
 zu Papier gebracht wurde in Versionen, die letzten Endes immer
 darauf hinausliefen zu rechtfertigen, daß man was getan und warum
 man doch nichts getan habe. Und ich glaube, keiner von uns hat
 eigentlich das Recht darauf, mehr zu sagen und zu schreiben, als
 sein eigener Erlebnisraum war.

Prof. Deutsch Tagebuch haben Sie nicht geführt?

RA Liedig Ich habe in dieser Zeit kein Tagebuch mehr geführt, denn ich habe meine Erfahrungen schon früher gesammelt, das Tagebücher der sicherste Weg zum Galgen sind.

Dr. Krausnick Hat Schmidt-Nörr noch einen Teil dieser Aufzeichnungen?

RA Liedig Ja, ich habe sogar einen Teil von ihm wieder in die Hände bekommen, weil es ja schließlich unser gemeinsames Werk war. Das ist das einzige, wo ich mich auch noch verpflichtet fühle, eines Tages einmal zu diesen Dingen einen Beitrag zu liefern. Aber nicht um zu sagen, wir haben das und das getan, sondern das und das ist auch geschehen und getan worden und ist charakteristisch aus der Zeit, nämlich 33/34/35 sind solche Dinge schon zu Papier gebracht worden.